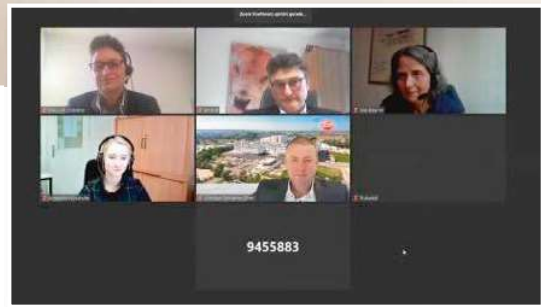


2030: Milch trifft Zukunft



Dr. Claudia Oertel

Im Rahmen der digitalen Grünen Woche 2021 hat der DBV sein Fachforum Milch „2030: Milch trifft Zukunft“ im Streaming-Format veranstaltet. Das Interesse am Fachforum Milch war hoch: Rund 230 Personen befanden sich im Livestream. Innerhalb eines Tages nach dem Streaming-Termin wurde es rund 760-mal über YouTube aufgerufen. Im Fokus standen zwei Themenfelder: das Tierwohl in der Milchviehhaltung und die Umsetzung der Sektorstrategie Milch 2030.



Im Bild von oben links nach unten rechts: Milchbäuerin Singer, Molkereivertreter Manderfeld, Nutztierethologin Prof. Knierim, Milchviehhalterin Leyschulte und Molkereivertreter Schramm.

„Wo stehen wir? – Wohin geht der Weg?“

In der ersten Runde diskutierten Prof. Dr. Ute Knierim, Nutztierethologin an der Universität Kassel, Peter Manderfeld, Milchviehhalter und Vorstandsvorsitzender der Molkerei Hochwald Milch eG, sowie Christine Singer, Milch- und Kreisbäuerin im BBV-Kreisverband Garmisch-Patenkirchen, zu der Frage „Milchviehhaltung 2030 – Wohin geht der Weg?“. In der zweiten Runde verständigten sich Karsten Schmal, DBV-Vizepräsident, Christian Schramm, Leiter des Milcheinkaufs bei der Molkerei Zott SE und Co. KG, sowie Katharina Leyschulte, Junglandwirtin und Milchviehhalterin im Tecklenburger Land (NRW) zu der Frage „Strategie 2030 – Wo stehen wir?“.

Essenzielle Rolle: Versorgungssicherheit

In seinem Grußwort hob DBV-Präsident Joachim Rukwied die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft, die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln zu gewährleisten, hervor. Diese essenzielle Rolle der Landwirt-

schaft für die Gesellschaft sei in der Coronapandemie erneut deutlich geworden. Für die außerdem anstehenden Herausforderungen, wie Tierwohl, Klima- und Umweltschutz, müssten gemeinsame Lösungen gefunden und positiv angegangen werden. Dafür seien die Landwirte bereit; wollen aber als wichtige Akteure auch mitgenommen werden.

Borchert-Kommission als Chance sehen

Die Bereitschaft zur Veränderung und Weiterentwicklung bei den Nutztierhaltern wurde besonders in der Diskussionsrunde zum Tierwohl deutlich. Prof. Knierim erkannte die bisherige Entwicklung der Milchviehhaltung in Richtung mehr Tierwohl an, verwies aber auch auf die offenen Flanken wie die Nutzungsdauer und Anbindehaltung. Sie sehe in den Vorschlägen der Borchert-Kommission eine Chance. Auch sei ihr bewusst, dass die Definition der drei Tierwohlstufen im Detail eine Herausforderung darstellen. Dabei präferiere sie Tierwohlindikatoren vor Haltungsindikatoren.

Mehr Tierwohl in der Milchproduktion verursacht höhere Produktionskosten, und die brauchen ein Preisschild, damit die Tierhalter auch fair entlohnt werden können.

Foto: PublicDomainPictures auf pixabay

„Das Rad nicht zweimal erfinden!“

Milchbäuerin Singer äußerte Unverständnis über die parallelen Arbeiten zur Entwicklung von Tierwohl- bzw. Haltungsverfahren: zum einen in der BMEL AG Rind der Borchert-Kommission und zum anderen in den wirtschaftsgetragenen Systemen der Initiative Tierwohl und QM-Milch. Auch die Molkereivertreter Manderfeld und Schramm kritisierten das unernetzte Nebeneinander. Schramm sprach sich für eine stärkere Gleichschaltung in den Tierwohlaktivitäten von Staat und Wirtschaft aus. Es wäre sinnvoll, den Blick stärker in die Richtung der wirtschaftsgetragenen Abstimmungsprozesse zwischen der ITW Rind und QM-Milch zu lenken, so Singer.

Balance zwischen Ökonomie und Tierwohl

Schmal und Manderfeld schilderten die angespannte Situation auf den Höfen der Milchviehhalter. Dies betreffe sowohl die mangelnde wirtschaftliche Perspektive als auch das vermehrte Bauern-Bashing. Die Bauern seien das verlässliche Rückgrat der Gesellschaft. Dies gelte besonders für die kontinuierliche Versorgung der Bevölkerung mit preiswerten und sicheren Lebensmitteln im Vergleich zu anderen Konsumgütern. Karsten Schmal führte dazu aus, dass auf der einen Seite die Erzeugerpreise seit Jahren stabil auf niedrigem Niveau verblieben, auf der anderen Seite aber den Tierhaltern durch zusätzliche Auflagen die Kosten davonliefen.

Finanzierung bleibt Schlüsselfrage – Produktionskosten brauchen Preisschild

Milchviehhalterin Leyschulte äußerte die Sorge, dass die Umsetzung höherer Tierwohlstandards zukünftig eingepreist werden könnte. Sie verwies auf höhere Kosten durch

eine veränderte Haltungsumgebung und mehr Dokumentation. Dazu Schmal: „Wenn wir Milchviehhalter . . . ein höheres Maß an Tierwohl gewährleisten, muss an die damit verbundenen höheren Produktionskosten auch ein Preisschild gehängt werden. Der Mehraufwand gehört den Tierhaltern entlohnt.“ Die Podiumsteilnehmer waren sich einig, dass Mehrleistung auch mehr honoriert werden muss. Diese Gretchenfrage sei in erster Linie mit dem Lebensmitteleinzelhandel zu lösen. Dabei sei eine Fondslösung, analog zur ersten Phase der ITW Schwein, zu präferieren, da dann eine Honorierung über alle Molkereiprodukte für alle Milchviehhalter möglich wäre, so Manderfeld.

Sektorstrategie: Dicke Bretter gebohrt

In diesem Sinne argumentierten auch Schmal und Leyschulte in der zweiten Podiumsrunde, da auch die Weiterentwicklung von Mehrwertstandards einen Teilbereich der Sektorstrategie 2030 darstellt. Nach Ansicht von Junglandwirtin Leyschulte wurden mit der Aufsetzung der Strategie 2030 durch die Milchbranche dicke Bretter gebohrt und seien noch zu bohren. Letztendlich sei aber „das, was bleibt [Gewinn], . . . entscheide[nd] für die Existenz der Höfe“. Schmal führte aus, dass auch in den Lieferbeziehungen vermehrt Bewegung zu verzeichnen sei. Dies betreffe die Preisabsicherung, die unternehmensindividuelle Milchmengenabstimmung und die Verbesserung der Preis- bzw. Markttransparenz.

Branchenkommunikation zügig sichtbar machen

Mit dem Start der Branchenkommunikation zum Jahreswechsel sei nach Ansicht von Schmal ein Kernstück der Sektorstrategie umgesetzt worden. Die Branche habe sich Ende 2020 auf Inhalte, Kommunikationskanäle, Finanzierung und Organisationsform geeinigt. Anfang dieses Jahres werden nun eine Geschäftsstelle und der entsprechende Arbeitsausschuss eingerichtet. Für Schmal sei entscheidend, Kommunikationsaktivitäten zügig sichtbar zu machen. Schramm schätzt diese „Basiskommunikation“, unabhängig von unternehmensindividueller Markenwerbung, als wichtig ein. Die momentane öffentliche Kommunikation sei von NGOs geprägt, die den Fokus stark auf vegane Produkte setzen. Dieser Markt sei derzeit von hohen Wachstumsraten geprägt. Demzufolge sei es ein wichtiges Ziel der Branchenkommunikation, die Verbraucherakzeptanz für Milchprodukte und eine moderne Milchviehhaltung zu befördern.



Das traditionelle DBV-Milchforum fand in diesem Jahr digital statt. Die Veranstaltung steht online unter: www.youtube.com/user/DieDeutschenBauern